



Irak

Land/Region:	Irak / Mossul, Provinz Ninewa; Fallujah, Provinz Anbar; Dohuk Governorat
Kurzbeschreibung:	Hilfe für konfliktbetroffene Personen durch Stärkung essentieller primärer Gesundheitsdienstleistungen und Schutz vor geschlechtsbasierter Gewalt
Laufzeit:	Januar 2019—Oktober 2019
Finanzierung:	Auswärtiges Amt / Aktion Deutschland Hilft
Partner:	CARE Irak, Harikar, N.N.

Situation:

Der mehrjährige gewaltsame Konflikt im Irak hat insbesondere den Gesundheitssektor getroffen: 7,3 Mio. Menschen im Irak benötigten im Jahr 2018 humanitäre Hilfe in diesem Bereich, was das stark geschwächte Gesundheitssystem vor enorme Herausforderungen stellt. Mehr als vier Jahre Vertreibung haben zudem die Ressourcen von Binnenvertriebenen erschöpft und insbesondere Frauen und Mädchen sind von geschlechtsbasierter Gewalt betroffen. Jesidische Binnenvertriebene, die vorrangig in Lagern im Dohuk Governorat leben, haben aufgrund von großer Unsicherheit und fehlenden Basisdienstleistungen in ihren Herkunftsgebieten auf kurze und mittlere Sicht keine Möglichkeit der sicheren und nachhaltigen Rückkehr. Die besonders vulnerablen Personen unter ihnen benötigen daher weiterhin humanitäre Unterstützung.

So hilft CARE:

Durch das Projekt soll der Gesundheitszustand konfliktbetroffener Personen in Fallujah und Mossul verbessert sowie geschlechtsbasierte Gewalt unter Vertriebenen in Lagern im Dohuk Governorat verringert werden. Dabei ist CARE in Anbar und Ninewa, in den Gebieten mit den höchsten humanitären Gesundheitsbedarfen des Iraks, aktiv und stärkt dort den Zugang der konfliktbetroffenen Bevölkerung zu essentiellen primären Gesundheitsdienstleistungen. Neben der Sicherstellung einer elementaren Ausstattung von primären Gesundheitskliniken (PHCCs) liegt ein besonderer Fokus auf der humanitären Unterstützung im Bereich sexuelle, reproduktive und Mutter-Kind-Gesundheit. In Vertriebenenlagern im Dohuk Governorat, die vorrangig von jesidischen Binnenvertriebenen (IDPs) bewohnt sind, die wenig Perspektiven zur Rückkehr haben, interveniert CARE um auf geschlechtsbasierte Gewalt zu reagieren.